

Barbara Straka: Das einzig Wirkliche in einer Photographie ist der Zeitpunkt der Aufnahme. Über das photographische Sehen. Hrsg. von Verena von Gagern und Dieter Hinrichs.- München: Raben 1985, 216 S., DM 38,-

Das Cover des Buches zielt nicht nur ein provokatorischer Titel, die ganze Gestaltung ist, nach allem was Walter Benjamin über den Verlust der 'Aura' im Zeitalter der technischen Reproduzierbarkeit geäußert hat, eine Provokation. Man sieht eine alte, blaustichige, schon leicht angegilbte Photographie - ein Mann steht in einem Wald neben einer auf einem Stativ aufgebauten Kamera, mit Handauslöser und Abdecktuch: die Photographie eines Photographen, ein historisches Foto -, um das herum das lose Deckblatt des Covers als Passe-Partout-Rand eines Bilderrahmens angelegt ist.

Das Cover hat leitmotivischen Charakter. Es thematisiert das Verhältnis von Foto und Wirklichkeit, die Photographie als Kunstwerk. Diese Fragestellungen sind denn auch die Kernpunkte des dem Bildmaterial vorangestellten Textbeitrags von Barbara Straka.

Barbara Straka setzt sich mit der These Benjamins auseinander, der der Photographie als erstem technisch unendlich reproduzierbarem Medium die Qualität einer 'Aura' abspricht. Sie beharrt darauf, daß die Photographie eine 'Aura' hat, nämlich die der individuellen, authentischen Erfahrung des Photographierenden, die jedes Foto dokumentiert. In Anlehnung an John Berger schreibt sie: "Eine wesentliche Funktion des Mediums ist die Erinnerung an eine im Moment der Aufnahme gegenwärtige, reproduzierte Wirklichkeit" (S. 16). Dieser Augenblick, das Wirkliche, ist unwiderruflich Vergangenheit und gewinnt damit eine 'auratische' Qualität. Die Autorin bettet diese Anti-Benjamin-These ein in das Zeitgefühl der siebziger und achtziger Jahre, das auch in den anderen Künsten mit dem Etikett der 'Neuen Subjektivität' versehen wurde. Als Beleg führt sie das Polaroid-Bild an, das nichts anderes bedeute als "eine Wiederbelebung des Prinzips der Daguerrotyp-Kamera: jedes Bild ist etwas Einmaliges" (S. 23).

Anschließend widmet sich Barbara Straka den eindrucksvollen Fotografien und Fotoreihen, die den Hauptteil des Buches ausmachen. Hier exemplifiziert die Autorin ihre eingangs beschriebene assoziative, interpretatorische Zugangsweise zu Bildern. In diesen Kommentaren vermischen sich Beschreibung und Interpretation mit Spekulationen über die Motive, die Wahrnehmungsweise und die spezifischen Erfahrungen des Fotografierenden. Das macht den besonderen Reiz dieses Buches aus. Es verkündet keine letzten Wahrheiten; eher stellt es etwas längst Festgeschriebenes zur Diskussion, wirft neue Fragen auf. Dem dient auch der - sicher kritikwürdiger subjektive Zugang der Autorin, in dem sich analytisches und affektives Umgehen mit den Bildern mischen.

Bleibt noch zu sagen, daß dieser Band als Begleitbuch zur Ausstellung 'Schweissen' im Kunstverein München entstanden ist. Wie die Organisatorin, Verena von Gagern, im Vorwort des Buches betont, diene die Ausstellung zum einen dazu, das künstlerische, fotografische Schaffen einer Metropole wie München der Öffentlichkeit bewußt zu machen, die bislang überhaupt nicht wahrgenommen habe, daß es eine fotografische Kunst in dieser Stadt gab. Die Ausstellung umfaßte deshalb sowohl Exponate von zeitgenössischen Foto-Künstlern als auch von Sammlern in dieser Stadt. Zum anderen sollte diese Ausstellung anregen zu einer Auseinandersetzung mit verschiedenen Aspekten des "fotographischen Sehens", mit der "komplexen(n) Sicht der Wirklichkeit als Gegenwart" (S. 8). Ein Buch, das Stoff zum Nachdenken gibt über Fotografie, Kunst und Wirklichkeit, ein ästhetisch anregendes obendrein.

Gerhard Bechtold